

Naissauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Einzelheft 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illust. Sonntagsblatt „Eier und Blumen“.
2. Naissauer Wandkalender.
3. Kalender und Monatsblätter.
4. Wandkalender in Mäntelverkleidung v. Naissau.

Erscheint täglich

außer an Sonntagen und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die hierbegriffene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur die 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Kabutt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Im Osten wie im Westen Schlag auf Schlag!

Einmarsch der deutschen Armeen in Frankreich.

WB. Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz, mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee hat unter Führung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Blamont erreicht und setzte die Verfolgung fort.

Vor Namur donnern seit vorgestern die deutschen Geschütze.

Russische Niederlagen.

8500 Gefangene.
WB. Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angereburg im Vorgehen. Das 1. (ostpreuss.) Armee-Korps hat am 20. August den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen; dabei sind achttausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden.

Von einer bei dem Armee-Korps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen; sie traf gestern bei dem 1. Armee-Korps mit fünf-hundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregels und südlich der masurenischen Seen-Linie im Vorgehen.

Ueber das weitere Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Die deutsche Antwort auf das japanische Ultimatum.

WB. Berlin, 23. Aug. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute Vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben:

„Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Es steht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzuweisen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.“ Bravo!

Erfolge der österreichischen Armeen.

Russische Kavallerie auf der Flucht.
WB. Wien, 22. Aug. Die Blätter melden: Die kaiserliche Kavallerie, die sich gestern in den Bergengegenden im Norden von Lemberg betrug, ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefangen; ein General ist verwundet ins Generalhospital in Lemberg übergeführt worden. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete, auch sind viele Gefangene gemacht worden.

Eine russische Brigade zerstreut.
WB. Wien, 22. Aug. Die in der Richtung auf Sokal vorgehenden feindliche Kavalleriedivision der Vorposten, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von unseren Truppen angegriffen und nach heftigen Kämpfen geschlagen, wobei eine Brigade Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Große Kavalleriegefechte.
WB. Wien, 22. Aug. Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schon Erfolge unserer schneidigen Kavallerie melden. In Komarow wurde eine feindliche Truppeneinheit überfallen, zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Alanenregimenter mußten flüch-

ten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turyna vernichtet, die andere bei Kamionka-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich klugen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsresultate und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Rückzug des Russen geräumt.

Krasan, 22. Aug. Die Zeitung „Glas“ meldet: Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und russischer Kavallerie hat bei Krasan ein Kampf stattgefunden. Die Russen wurden geschlagen und mußten Krasan räumen.

Der Krieg gegen Serbien als Nebenaktion.

WB. Wien, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet: Mit dem Eingreifen Russlands in den Kampf zwischen Österreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer der Hauptentscheidungen kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offenhaltung zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehende dargelegten Gesichtspunkte nur als ein kurzer Vorstoß auf das feindliche Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise zu der früheren unwandelbaren Haltung zurückzuführen war, um bei Gelegenheit abermals zum Schlage auszuholen. Dieser kurze Vorstoß erfolgte denn auch am 18. und 19. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer innerlicher Überlegenheit geführten Angriffe unter schwersten Opfern auf dem Feldennut unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenem und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als unsere auf dem serbischen Gebiete weit vorgehenden Truppen am 19. ds. abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung auf der unteren Drina und Save zurückzuziehen, ließen sie auf dem Kampffelde einen vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf verbleibendem Boden und den Raum um Szabatz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Belgrad. Wir können voller Verhütung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen unsere unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer Vollen und unbedingten Aufopferung betrauten Truppen vom 18. bis 19. ds. wieder im vollständigen Maße würdig gezeigt haben.

Dreißig serbische Bataillone geschlagen.

Wien, 22. Aug. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Visegrad und Rudach etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Artillerie, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. ds. auf der ganzen Linie eingeworfen. Es handelte sich dabei um die Schuma-Division (erstes Aufgebot, vier Regimenter Infanterie, ein Kavallerie-Regiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Drina-Division.)

Richtigstellung.

Berlin, 22. Aug. Die in vielen Blättern heute verbreitete Nachricht von einem österreichischen See-sieg bei Gostunow im adriatischen Meere, wobei 4 englische Kriegsschiffe vernichtet sein sollten, hat sich nicht bewahrheitet.
(Der Naissauer Bote hatte von dieser unbegründeten Meldung keine Notiz genommen.)

Unser herrlicher Sieg bei Metz.

Berlin, 22. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:
Weitbin durch die Deutschen Lande und in alle Welt hinaus klang die Kunde von unserem herrlichen Siege bei Metz. Vorbereitet mit allen Mitteln moderner Kriegsführung, erschoten durch höchste Kraftleistung von Mann und Ros, dabei erwartet in Geduld und ohne Zagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns, und die verklärten Gesichter überall bezeugen es.

Wir müssen siegen! Etern steht der Entschluß in allen Köpfen und Herzen, und eben wird ihn die weitere Tat bekräftigen. Wir waren von einem dichten Lügennebel eingehüllt. Wenn die Kriege mit Druckerfäule und Zeitungspapier ausgeföhrt würden, so wäre Deutschland heute maulstot. Es ist immer französische Art gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Lügenapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in

Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden. Es war ein Kampf um die Seeler der Neutralen und es handelte sich darum, die neutralen Staaten zur Stellungnahme gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu bewegen, ehe die Taten des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt, und damit der Schleier der Täuschung zerrissen.

Unsere Armee bestand ihre Probe glanzvoll und über alles Maß. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapfere Söhne!

Die große siegreiche Schlacht in Lothringen.

Ob die Geschichte das gewaltige Ringen, das mit dem Siege der Deutschen geendet hat, nach einem bestimmten Ort nennen wird, steht noch dahin. Die Ausdehnung der Kämpfe ist eine so gewaltige, daß man vielleicht von einer solchen Benennung ganz absehen muß und nur von der Schlacht in Lothringen sprechen darf. Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gestanden, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des aktiven Heeres allein oder auch um Reservetruppen gehandelt hat. Ein Korps hat Frankreich im Frieden 20 im Mutterland und eines in Algerien-Tunesien, sowie eines aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Teil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände dürfte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnet bisher die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve-Infanteriebrigade, sechs Schwadronen und 36 Batterien, im ganzen mit einer Verpflegungsfähigkeit von 49.000 Mann, einer Gefechtsstärke von 36.000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders zugeordneten Formationen. Es würde, da auch einige Kavalleriedivisionen als Reservekavallerie zur Stelle gewesen sein müssen, sich danach eine Gesamtstärke an feindlichen Truppen auf französischer Seite von rund 400.000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen. Von den Vögeln bis zum Wurm wurde gekämpft, so heist es in der amtlichen Meldung, das heißt in einer Front von rund 100 km. Nach dem Bericht des französischen Stabskommandierenden, Generalis Joffre, waren die feindlichen Armeen im Vormarsch auf der ganzen Linie, etwa von Pont à Mousson bis St. Die, der rechte Flügel sollte sich der Pässe nach dem Unterelbe bemächtigen und dann auf die Gegend von Saarburg vorgehen, die Mitte auf Dieuze, der linke Flügel gegen die Seille. Die weit die französischen Armeekorps vorgegangen sind, läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht ersehen, jedenfalls sind sie bald zum Stehen gekommen und dann geschlagen worden, und ihr Rückzug erteilte in Flucht aus. Mit Spannung muß man die näheren Nachrichten abwarten, die ja allerdings erst gegeben werden können, wenn das Ziel der Operationen erreicht ist.

Falsche Nachrichten.

Das Bischöfliche Ordinariat in Straßburg schreibt:

In der Nr. 731 vom 17. August bringt die königliche Volkszeitung den Bericht eines Feldgeistlichen über die Schlacht von Mülhausen, laut welchem sich katholische Geistliche an den Kämpfen gegen die deutschen Truppen beteiligt hätten, woselbst einige derselben erschossen worden wären. Zu dieser Nachricht haben wir die Erklärung abgegeben, daß wir in den zehn Tagen, die seit der Schlacht von Mülhausen verstrichen sind, trotz Nachforschungen und Nachfragen nicht in Erfahrung bringen konnten, daß sich Geistliche untorrekt benommen hätten oder gar erschossen worden wären. Der betreffende Feldgeistliche hätte angeführt der Schwere seiner Behauptungen, anstatt solche unfotografierbaren allgemeinen Verdächtigungen gegen einen ganzen Stand in die breite Öffentlichkeit zu werfen, die betreffenden Schuldigen unter Namensnennung der zuständigen Behörde anzeigen sollen. So lange dies nicht geschehen ist, müssen wir diese Anklage als Verleumdung schärfster Art zurückweisen.

Das Bischöfliche Ordinariat
gez. Dr. Wendling.

Von der Schlacht bei Sennheim-Mülhausen.

In der oben angezogenen „Alln. Volkszeitung“ lesen wir neuerdings:
Die Nachricht von der Beteiligung eifriger Geistlichen im Kampfe bei Sennheim und den benachbarten Orten, die durch Augenzeugen verbürgt erschien, hat nicht geringes Aufsehen hervorgerufen; es ist dabei sowohl an die persönliche Anteilnahme am Kampfe wie an das Aufwiegen der Bevölkerung zum Schließen auf deutsche Truppen gedacht.
Man in dieser Sache, wo es sich um die Ehre und das Ansehen eines ganzen Standes handelt und die Gefahr einer heftigen Ausbeutung besteht, welche die sonst so patriotische und von den kommandierenden Generälen anerkannte Haltung der Pfarrer in einem falschen Licht erscheinen läßt,

ganz sicher zu geben, haben wir uns gestern früh an den Bezirkspräsidenten des Oberelsaß, von Buttammer, telegraphisch mit der Anfrage gewandt, ob die Berichte, wonach Geistliche im Oberelsaß die Leute zum Kampfe gegen deutsche Truppen aufgehetzt hätten, auf Wahrheit beruhten. Darauf erhalten wir heute nachmittag aus Colmar die telegraphische Antwort: „Mir nichts davon bekannt.“ Bezirkspräsident von Buttammer.“

Die Attacke von Lagarde.

Aus dem Feldpostbriefe eines verwundeten Alanen-Offiziers an seine Frau sei, nach der „Rff. Ztg.“, folgende interessante Stelle mitgeteilt:
„Ja, der 11. August war ein großer Tag für unser Regiment und wird einst in der Geschichte genau so genannt werden, wie die Tage von Gravelotte u. Mars-la-Tour. Es war ein Todesritt im wahren Sinne des Wortes gegen Artillerie, Maschinengewehre und intakte Infanterie, 1. 3. u. 4. Schwadron meines Regiments u. zwei Schwadronen Kavallerie. Tief traurig ist die 5. Eskadron, die durch eine Brückenbesetzung auf der Scholofseide nicht mitmachen konnte. Es wurden über 1000 Gefangene inklusive des französischen Kommandeurs, 12 (oder 18) Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Aber schwer hat unsere brave Brigade gelitten: Von den 142 Mann meiner Eskadron waren gestern beim Abell 58! Ich der einzige Offizier! Alles andere tot und verwundet. Der Brigadeführer Schuch durch Brust und Hand, soll jedoch befriedigend gehen. Brigadeadjutant Rittmeister... tot (folgen weitere Namen), mein Rittmeister schwer verwundet (Schuch in den Unterleib, zwei in den Arm, einen in den Fuß), Fähnrich... leicht verwundet. Das alles bei drei Eskadronen; am schwersten hat meine Eskadron gelitten, die den schwersten Angriff hatte. Das Regiment dürfte von nun an wohl etwas gekürzt werden, jedenfalls den schwersten Tag des ganzen Feldzuges haben wir sicher hinter uns. Aber der Erfolg, besonders in moralischer Hinsicht, ist großartig. Wir haben gezeigt, was wir noch leisten können und daß die von den Franzosen schon von jeher so gefürchteten „Ranciers“ und „Alans“ noch nichts von ihrem Glanz verloren haben. Diese Leute haben sich großartig benommen und so wird der 11. August ein Ehrenstag für unser Regiment in allen Zeiten sein u. diese Attacke von Lagarde eine der tapfersten Woffentaten während des Feldzuges. Der Kommandeur der bayerischen Kavallerie-Division, Excell. von... hat dem Regiment sofort seine warmste Anerkennung aussprechen lassen und dem Könige telegraphisch Bericht erstattet. Sämtliche Offiziere, die die Attacke mitgeritten, viele Unteroffiziere und Mannschaften sind zu Auszeichnungen vorgeschlagen worden.“

Die zwei russische Brigaden vernichtet wurden.

Einem Feldpostbriefe der „Samb. Nachr.“ von der Ostgrenze entnimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes: „...Höre denn, was uns Dragoner von Soldat erzählt: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preussische Reiterabteilung, wenige Schwadronen; dicht hinter ihnen, durch den Hügel eben gedest, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugeeilt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden, sehen die paar feldgrauen Reiterchen, und gleich vergnügt auf sie ein, eine Brigade vorn, die andere als Rückhalt hinterher. Unsere Dragoner ihnen entgegen, vor dem Feinde aber, im rosensüßen Galopp, teilen sie sich rechts und links, den Maschinengewehren frei Schußfeld lassend. Da taft sich den Russen die Hölle auf. Was da geschah, soll unbeschreiblich gewesen sein; in zwei Minuten war die erste Brigade ein Haufen von Menschen- und Pferdeleibern, die zweite, erschüttert, aufgelöst, jagte zurück, aber rechts und links die deutschen Reiter hielten auf, schwenkten ein, preschten die Linie zu einem Haufen zusammen, wo sie keiner rücken und rühren konnte, geschweige denn Ranzen u. Schwerter gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von 3 Toten und 18 Verwundeten auf deutscher Seite.“

Die Feuerkugel eines Flugzeuges.

Daß auch unsere Militärflieger, von denen man wenig hört, ebenso wie alle anderen Truppen wieder an der Arbeit sind, lehrt die nachstehende Feldpostkarte, die einer der klugen Aviatiker am Jahrestage von Colombus-Rouilly an einen Berliner Freund geschrieben hat:

„Sehr geehrter Herr! Ueber Ihre nette Karte hat sich das ganze Offizierskorps gefreut. Besten Dank. Bis jetzt geht es mir immer noch pradtvoll. Runtergehoht hat man mich noch nicht, aber geknallt hat die Wunde auf uns wie wahnsinnig. Aus einer Festung, die ich leider nicht nennen darf, haben wir etwa 200 Kanonenschüsse bekommen. An meinem Kopf sind die Finger vorbeigefahren, wir haben somit die Feuerkugel erhalten und sind glücklich mit guter Meldung wieder heimgekehrt. — Die Franzosen sind eine hinterlistige Wunde, Kavallerie-Batouillen (etwa 16 bis 20 Mann) rücken vor fünf deutschen Reitern aus, die dann aus dem Hinterhalt von Landeseinwohnern beschossen werden. Weiber beteiligten sich auch — und das gemeinste: Die fliehenden Franzosen lassen Soldaten zurück, die in Zivilkleider gekleidet werden und auf höhere Stäbe abgehen. Bei Lagarde haben sich die Franzosen mächtig feige benommen. Viele Franzosen sind ausgerückt, nachdem sie ihren Cutaway weggeworfen hatten, um schneller laufen zu können. Eine Unmasse von Munition usw. haben sie zurückgelassen. Sieges-trophäen (Köpfe, Säbel usw.) sind in meinem Besitz. Viele Grüße Ihr Gerhard.“

Englands Streikkräfte für einen Krieg auf dem Festlande.

Zu einer Entsendung nach dem Festlande steht zur Verfügung die sogenannte Expeditionary Army (Striking Force). Diese besteht aus den vorhandenen in England, Irland und Schottland stehenden Truppenteilen. Sie befindet sich, da sie aus Soldaten besteht, fast auf Kriegsbereitschaft. Es ist berechnet worden, daß dieser Expeditionskorps innerhalb zehn Tagen nach Erlass des Mobilisierungsbefehles zur Einschiffung bereit sein kann.

Das Expeditionskorps, die Feldarmee, umfaßt das Armeekommando, 6 Infanteriedivisionen, 1 Kavalleriedivision, die Armeetruppen (eine besondere englische Einrichtung) und die Stabtruppen. Jede Infanteriedivision besteht aus 3 Brigaden zu 4 Bataillonen (Regimentsverband fehlt), 9 fahrenden Kanonen- und 1 Haubitzenbatterie zu 6 Geschützen, 1 schweren Batterie zu 4 Kanonen, 24 Maschinengewehren, 2 Eskadronen Neomantir (aus der Territorialarmee) als Divisionskavallerie, 2 Bionier- und 1 Telegraphenkompanie, Sanitäts- und Marinebataillone, im ganzen 500 Offiziere, 18 078 Mann, 6120 Pferde, 76 Geschütze, 1130 Munitionswagen und andere Fuhrwerke.

Die Kavalleriedivision besteht aus 12 Kavallerieregimentern zu 3 Schwadronen und 1 Maschinengewehr, 4 reitenden Batterien zu 6 Geschützen, 4 Bionierregimenten, zusammen 472 Offiziere, 9373 Mann, 9990 Pferde und 600 Fuhrwerke, 693 Munitionswagen und andere Fuhrwerke.

Die Armeetruppen bestehen aus 2 berittenen Brigaden zu 2 Bataillonen berittener Infanterie, 1 Kavallerieregiment, 1 reitenden Batterie, ferner 6 Infanteriebataillonen, 5 Schwadronen Neomantir, 6 Telegraphenkompanien (dabei 2 drahtlose), 3 Luftschiffbatterien, 2 Brückentrains, Versorgungs- u. Kolonnen, 2 Feldlazaretten: 385 Offiziere, 9100 Mann, 7412 Pferde, 12 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 600 Fuhrwerke, ferner Kraftwagen.

Die Summe der englischen Feldtruppen beträgt somit 4400 Offiziere, 132 000 Mann, 62 000 Pferde, 456 Geschütze, 168 Maschinengewehre, 7940 Fuhrwerke.

An Stabtruppen werden aufgestellt: 2 Bataillone Infanterie, 4 Maschinengewehre, 1 Feldspionierkompanie, 2 Telegraphen-, 3 Eisenbahnkompanien und das Personal für Eisenbahn-, Post-, Telegraphen-, Versorgungs-, Sanitätsdienst, für Remontierung, Depots und Magazine usw. mit 1095 Offizieren, 15 311 Mann, 6100 Pferden, 4 Maschinengewehre, 943 Fuhrwerke. Gleichzeitig mit der Feldarmee und den Stabtruppen wird der Bedarf für den ersten Nachschub von Truppen mobil gemacht; er wird von der Seereschiffahrt für sechs Monate auf 132 Offiziere, 13 500 Mann, 1148 Pferde geschätzt.

Die gesamte Infanterie und Kavallerie ist mit dem Lee-Entfield-Gewehre bewaffnet, was aber veraltet ist.

Die Feldartillerie führt Geschütze mit Schutzschildern in Rohrlaufschützen, die reitende Kavallerie 7,62 Zentimeter, die fahrende 8,38 Zentimeter, die Haubitzen 12,7 Zentimeter.

Europäische Kriegsführung ist den englischen Truppen kaum bekannt. Sie waren gewohnt, gegen wilde u. halb wilde Völker zu kämpfen und unterschätzen darum sehr leicht einen europäischen Gegner wie nichtbritische Europäer überhaupt, ein Umstand, der ihnen Vorteil für uns bedeutet. Man hat sich jedoch während der letzten zehn Jahre auf europäische Kriegsführung vorbereitet und das deutsche Heer im wesentlichen und unwesentlichen nachzuahmen gesucht, gewiß sehr schmeichehaft für uns; aber so leicht ahnt man uns, führt mit Recht die „Köln. Volksztg.“ aus, den preussischen Leutnant, um mit Bismarck zu sprechen, so leicht ahnt man das preussische Heer nicht nach. Dazu gehört der Geist aller, auch derer, die hinter der Front stehen; dazu gehört pünktliche Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit auch in kleinen Dingen, u. daran fehlt es gerade in England.

Kgypten als englische Provinz.

Wien, 21. Aug. Nach der politischen Korrespondenz wird Kgypten seit Ausbruch des Krieges vollständig als englische Provinz behandelt. Die Verwaltung des Landes befindet sich tatsächlich in den Händen britischer Militärbehörden. Durch ein der ägyptischen Regierung aufgezwungenes Dekret wurde verfügt, daß das ganze ägyptische Territorium für Kriegszwecke Englands benutzt werden könne und Entscheidungen über Preise nur vom englischen Kriegengericht gefällt werden können. Den Zivilbehörden wird durch dieses Dekret die Pflicht auferlegt, den englischen Behörden unter allen Umständen Beistand zu leisten.

Die Bildung einer englischen Expeditionarmee gecheitert.

Wien, Budapest, 22. Aug. Der Vester Lloyd meldet, daß der Plan, eine englische Expeditionarmee von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gecheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt haben werde.

Unsere Felduniform.

Berlin, 22. Aug. Ein Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Verfügungen:
Veseitigung aller blinkenden Ausstattungsstücke usw. zur Felduniform: Zur Felduniform sind im Gesicht Adjutantenführer und Feldbediensteten mit einem grauen Ueberzug zu versehen oder mangels eines solchen ganz abzuliegen. An Stelle der Feldbinde tritt dann ein lederner Gurt. Ordensschnallen und Orden sind im Gesicht nicht anzulegen. Alle sonst im Sonnenlicht glänzenden Uniform- oder Ausstattungsstücke sind abzulegen. Die roten Regimentsnummern auf den Helmüberzügen bei Offizieren und Mannschaften sind zu entfernen.

Änderung der Farbe des Grün- und für die Feldgrauen Waffenröcke und Einfärbung grüner Uniformen auf den Helmüberzügen für alle Waffengattungen: Das Feldgrau nachschwarz wird künftig in der Farbe des bisherigen Feldgrauen Hofentuchs hergestellt. Der Grundstoff zu den langen Jacken, Hosen und Stiefelhosen ist grau. Die Anfertigung der Stoffe in den neuen Farben beginnt, sowie die Fabrikanten die in der bisherigen Farbe eingefärbten Wollen verbraucht haben. Für die Offiziere u. Bediensteten können solche Stoffe verwendet werden, sowie die Lieferanten im Besitz derselben sind. Für Feldröcke ist auch Tricot, für Stiefelhosen Cord zulässig. Alle Waffengattungen (ausgenommen beim Gardecorps) tragen

künftig Nummern, und zwar grüne statt rote, auf den Helm- und -begügen.

Vesförderung zu Unterzahlmeistern: Die während des Krieges in Stellen von Unterzahlmeistern Verwendung findenden Zahlmeisterkapitulant u. n. solche noch in der Ausbildung zum Zahlmeister befindlichen Mannschaften können durch die im § 33 der Anlage 3 zur Kriegsbefehlshaberordnung bezeichneten Kommandeure zu Unterzahlmeistern ernannt werden. Ueber die spätere Ablegung der Zahlmeisterprüfung seitens aller infolge des Krieges zu Unterzahlmeistern ernannten, noch nicht geprüften Zahlmeisteranwärter wird nach der Demobilisierung Bestimmung getroffen werden.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Zu dem jüngst veröffentlichten Telegrammwechsel zwischen Berlin und London hebt das Berl. Tagebl. hervor:

An dem Tage, als Prinz Heinrich dem König über die Berliner Stimmung berichtete, tauchte nach dem Mißerfolge des Grenzischen Konferenzvorschlages eine Idee auf, die ausdifferenziert erschien. Diese Idee lief auf die örtliche Umgrünzung der österreichischen Kriegsoptionen in Serbien hinaus. Österreich-Ungarn sollte Belgrad und die leicht einige andere Punkte besetzen dürfen und dann sollten die streitenden Parteien die Regelung der serbischen Frage den europäischen Mächten anvertrauen. König Georg sprach am 30. Juli in seiner Depesche an den Prinzen Heinrich von der Besetzung von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten. Diese Besetzung sollte man Österreich als Band lassen, während gleichzeitig die anderen Länder verpflichtet sein sollten, ihre Kriegsvorbereitungen einzustellen.

Am nächsten Tage, dem 31. Juli, teilt, wie aus dem russischen Orangebuch zu entnehmen war, der russische Minister des Auswärtigen, Sazonoff, seinen Vorkäusern in den europäischen Hauptstädten eine Einigungsformel mit, die er, wie er in seiner Artikeldepesche sagt, gemeinsam mit dem englischen Vorkäuser in St. Petersburg aufgestellt hat. In dieser Formel ist nicht, wie in der Depesche des Königs Georg, von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten die Rede. Der Vorschlag sieht vielmehr auf die russisch-englischen Zusammenarbeit wesentlich anders aus. Österreich soll sich bereit erklären, seine Truppenbewegungen auf serbischem Gebiet anzuhalten, in einem Augenblick, wo sie eben begonnen waren, und für die weitere Regelung der serbischen Angelegenheit ist Vorbedingung, daß die Serbiens Rechte als souveräner Staat und seine Unabhängigkeit nicht berührt.

König Georg telegraphiert also am 30. Juli einen zweifellos ecklich gemeinten Vorschlag nach Berlin. Am 31. Juli wird er durch die englische Diplomatie in Verbindung mit der russischen desavouiert. In Berlin hatte man am 30. Juli nach dem Eintreffen des königlichen Telegrammes die Hoffnung, es werde auf der vom König angegebenen Grundlage eine Verständigung zwischen Wien und St. Petersburg zu erzielen sein. Man ist nicht übermäßig optimistisch, glaubt aber an die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten und ist zu einer Einwirkung auf die Wiener Meinung bereit. Die Abänderung, die der schonbar rettende Gedanke inspiriert in St. Petersburg erfahren hat, ist noch nicht bekannt und man berät noch über den Vorschlag des Königs Georg.

Am 30. Juli abends kommt Prinz Heinrich, der das Telegramm des Königs empfangen hat, zum Reichskanzler und bleibt dort fast bis 2 Uhr früh. Am Vormittag des 31. Juli findet im Reichskanzlerpalast abermals eine Beratung statt, und immer noch hofft man dort auf ein günstiges Ergebnis, aber um 12.30 Uhr bringt ein Diener eine rote Karte mit den neu angekommenen Depeschen in das Beratungszimmer, und unter diesen Depeschen befindet sich die kurze des deutschen Vorkäusers in St. Petersburg, welche Mitteilung von der allgemeinen Mobilisierung in Rußland macht. Das war die Bombe, die alle bisherigen Hoffnungen zerstörte. Am gleichen Tage sendet Kaiser Wilhelm dem König von England die Depesche, in der es heißt: Rühre nach Berlin, um die Sicherung meiner östlichen Grenze sicherzustellen.

Notes Aug. von Nordamerika.

Wien, 20. Aug. Die amerikanische Gesellschaft vom Roten Kreuz, die durch den amerikanischen Vorkäuser in Wien der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Entsendung einer Hilfskolonne, bestehend aus drei im Militärdienst erfahrenen Ärzten, zwölf akkreditierten Berufsleuten und dem gesamten Material für ein Refektorium angeboten. Die amerikanische Hilfskolonne wird in einem Schiff unter der Flagge des Roten Kreuzes nach Europa gebracht werden. Das hochherzige Anerbieten ist von der Seereschiffahrt mit bestem Dank angenommen worden.

Ein feines Kleeblatt.

In einem Pariser Telegramm des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird mitgeteilt, der frühere Minister Pichon, der bekanntlich in seinem „Reit Journal“ Italien andauernd gegen Deutschland aufhetzt, führt in einer Zeitungs корреспонденz aus, die in dem japanischen Ultimatum für die Uebergabe von Kiautschow gewährte Frist sei nicht unbedenklich, da Deutschland diese Frist voraussichtlich benutzen werde, Kiautschow aus eigenem Antrieb an China zurückzugeben. Dadurch werde aber für Japan der Anlaß zum kriegerischen Eingreifen entfallen. Deshalb sollten die Entente-mächte diese Frist durchkreuzen. Hier sieht man also deutlich, daß auch Frankreich die Japaner zum Krieg gegen uns aufhetzt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schließt aus der ganzen Lage, daß zwischen England, Frankreich und Japan alles abgemacht war. Ein feines Kleeblatt!

Dank des Kaisers an die Eisenbahner.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser hat folgende Kabl. nettsorder erlassen.

Mobilmachung und Versammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transporthbewegungen ausgeführt. Dankbar gedanke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die meinem Rufe

folgend mitgewirkt haben, daß deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuerufen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbefehlsmächtigten sowie den deutschen Eisenbahnerverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für Ihre treue Eingabe u. Pflichterfüllung Meinen Kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Seereschiffahrt gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

ges. Wilhelm I. R.

Die Besetzung von Brüssel.

Amsterdam, 21. Aug.

Brüssel ist vollständig von der Außenwelt abgesperrt. Die Bürger von Brüssel waren in Todesangst, die hervorgebracht wurde durch fortwährende irreführende Zeitungsberichte. Bis zum letzten Tag wurde von den belgischen Zeitungen verlogener Weise behauptet, die Deutschen weigerten sich, zu kämpfen. Selbst Familien des Adels begannen aus ihren Palästen zu fliehen und sahen trotz Namen und Geld, genau wie die Armen, auf ihren Gepäckstücken im Nordbahnhof, um über Ostende nach England zu flüchten. Doch wurde der „Frankf. Stg.“ zufolge der Eisenbahnverkehr bald eingestellt; auch Automobile waren nicht mehr zu haben.

Herner wird aus Amsterdam gemeldet: Fast bis zum letzten Augenblick wußte man in Brüssel — wo man nicht an den Fall von Lüttich glaubte — das Herandrücken der Deutschen zu verheimlichen, was die Ueberrollung und den Schrecken um so größer machte, als vorgestern Nacht 3 Uhr Bürgermeister Mar die Proklamation anschlagen ließ, in der die Bürger aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit und jeden Waffengebrauchs zu enthalten. Auch werden die Bürger aufgefordert, jede Auskunft über belgische Truppen zu verweigern.

Am 11 Uhr gestern Vormittag zogen die ersten deutschen Kavallerie-Abteilungen in Brüssel ein. Bürgermeister Mar war den deutschen Truppen entgegengegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die Versicherung, daß der Stadt keinerlei Leid geschehe, solange sich die Einwohner ruhig verhalten und von jeder Feindseligkeit abstehe. Bei Nähererücken der deutschen Truppen nach Brüssel bemüht sich der Einwohner der benachbarten Orte ein furchtbarer Schrecken. Die Landstrecken waren voll Wagen, die besetzt mit Menschen und Gansgerät, Brüssel zuströmten. Die Panik vor derart, daß ein englischer Kinobildograph Entziehen und Gehen, hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da diese annahmen, es sei eine Retraiteliste.

Der Korrespondent des „N. Rotterd. Kur.“, dem es gegnügt ist, Nachrichten hierher zu bringen, meldet, daß in Brüssel eine große Anzahl englischer Korrespondenten weile, die seit einigen Tagen keine einzige Nachricht befördern konnten. Die englischen Journalisten sind beflüht, nach Ostende zu kommen. Brüssel ist wie ausgestorben.

Wie die „Frankf. Stg.“ meldet, sind die Barrakaden, die von der Bürgergarde in den letzten Tagen hergestellt wurden, sowie die Stadelbrautsperrten von den Bürgern in aller Eile wieder entfernt worden, da der verhängende Befehl gekommen war, eine zwecklose Verteidigung der offenen Stadt aufzugeben.

Antwerpen, 21. Aug. Der belgische Senat tagt im Saale des plümierten Theaters, die Kammer in der plümierten Oper. Die Königin ist unermüdlich tätig, um Verbundenen Trost zu spenden.

Gent zur Uebergabe bereit.

Amsterdam, 22. Aug. Das „Sandelblad“ meldet: In Gent wird die Bürgerwehr entwaffnet; die Waffen werden nach Antwerpen geschickt. Gent steht zur friedlichen Uebergabe an die Deutschen bereit.

Landesverräter in Elbisch-Vohringen.

Wien, 20. Aug. Der militärische Oberbefehlshaber von Elbisch-Vohringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrättern ist der Verdacht gemacht worden, sich an die Telefonleitungen anzuschließen. Ich habe darauf Befehl erlassen, jeden, der sich unbefugt an Telefonleitungen zu schalten macht, oder diese Bekanntmachung von den Anschlagstellen abreißt, sofort zu erschießen.

Deutschland.

* Verhaftung eines polnischen Reichstagsabgeordneten. Wie die „Schlei. Volksztg.“ aus Kottowitz mitteilt, ist dort vor einigen Tagen der Reichstagsabgeordnete für Plesch-Mohlin, Koplan Wospiach, verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Weuthen übergeführt worden. Der genannte Reichstagsabgeordnete leitet das national-polnische Blatt „Gazeta Ludowa“. Dieses Blatt ist schon einmal von der zuständigen Militärbehörde verboten worden. Sein Erscheinen wurde dann wieder gestattet. Neuerdings ist wiederum ein Verbot erlassen, jedoch man annehmen kann, die Verhaftung hänge mit diesem erneuten Verbot zusammen. Sie ist um so bedenklicher, als der Reichstag bekanntlich nicht geschlossen, sondern vertagt ist.

* Die deutsche Industrie in der Kriegszeit. Sofort nach der Erklärung des Kriegszustandes haben sich der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen zusammengetan, um in gemeinschaftlicher Arbeit der schwer bedrängten deutschen Industrie ihre Hilfe zu leisten. Sie haben zu diesem Zweck einen „Kriegsaussschuß“ der deutschen Industrie“ zusammenberufen, der sich am 8. d. Mts. konstituiert und seine Tätigkeit bereits in vollem Umfange aufgenommen hat. Der „Kriegsaussschuß“ hat die Herausgabe fortlaufender „Mitteilungen“ beschlossen, welche die Industriellen über die sich aus dem Kriegszustand ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen belehren, über die vom „Kriegsaussschuß“ im Interesse der Industrie unternommenen Schritte, sowie über alle Vorgänge wirtschaftl. Art unterrichten sollen, die während der schweren Kriegszeit die Industrie, diesen Lebensnerv der deutschen Volkswirtschaft, berühren.

Lokales.

Limburg, 24. Aug.

— Zum Tode des Hl. Vaters. Mit Anordnung des Hochw. bischöf. Ordinariates wird von gestern 23. ds. Mts. ab 8 Tage lang abends von 7 bis 8 Uhr im Dome Trauergelände stattfinden. Morgen vormittag 8 Uhr wird im Dome ein feierliches Pontifikal-Requiem gehalten werden. Die Kirchen sowie zahlreiche Privatgebäude haben Trauerfahnen angelegt.

— Der Sieg bei Mes hat auch hier öffentlichen freudigen Begeisterung gewedt. Viele öffentliche und private Gebäude tragen aus diesem Anlaß Fahnenhissmud.

— Gefangenen-Transport. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr verließen 922 französische Gefangenen in der Richtung Coblenz-Gießen die hiesige Station. Wie man uns mitteilt, soll sich bei dem Transport ein Bürgermeister aus Lüttich befunden haben.

— Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Wie uns die kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt mitteilt, wird von heute (24. August) ab der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Transportpflicht besteht nicht. Auch werden Güter, nach dem linkeisenbahnischen Gebiet südlich der Linie Somburg (Rhein) — Bielefeld und nach dem Gebiet östlich der Weidese nur in beschränktem Umfange angenommen. Alle Verfrachten der Eisenbahnerverkehrsordnung sind außer Kraft gesetzt. Frachtbriefe mit Verfrachtpflicht werden nicht angenommen. Bedeckte Wagen können nur gestellt werden, soweit solche verfügbar sind; auch die Gefällung anderer bestimmter Waggattungen wird nicht gewährleistet. Nähere Auskunft erteilen die Eisen- und Güterabfertigungen.

— Österreichische oder ungarische Gefällungspflichtige, welche, sei es im Inland oder bei einem A. und K. Konsulat, in diesem Jahre militärisch untersucht und für dienstunfähig befunden worden sind, haben unverzüglich in die Monarchie zu reisen und sich bei einem A. und K. Ergänzungs-Bezirkskommando zur Assektierung zu melden. Diese Stellungspflichtigen erhalten beim A. und K. Generalkonsulat in Frankfurt a. M. einen Verlaßungsschein zur freien Heimfahrt. Wehrpflichtige, die ihrer Stellungspflicht noch nicht entprochen haben, haben das Verlaßungsschein nachzubolen, um der Assektierung teilhaftig zu werden.

— Von der Jagd. Der Bezirksaussschuß hat beschlossen, an den gefälligen Schönschein eine Kenderung nicht vorzunehmen. Darnach läuft die Schönschein für Vork. Sabel, Finken-Sablen und Samen am 15. September, für Rehbühnen am 16. Sept., für Wachteln etc. am 31. August und für Drosseln am 30. Sept. ab. Im Bezirk der Jagd Ranz ist die Ausübung der Jagd vorläufig untersagt.

Provinzielles.

3. Elz, 23. Aug. Eine für das Rote Kreuz u. für die durch den Krieg in Not Geratenen abgehaltene Sammlung ergab bis jetzt die stattliche Summe von 288,36 M. Erfreulicherweise haben auch einzelne Vereine (z. B. der Fußballklub Breußen und der Gellinger Verein Niederblüthe) diesen Zweck der Vereinsverbunden zur Verfügung gestellt. Unter den Spenden ist auch eine solche eines Elger Rindes des Herrn Postle. C. Es aus Düsseldorf zu erwähnen. Wägen ihm auch noch manche Nachschick erhalten! Die oben erwähnte Sammlung brachte auch noch die Garantiezeichnung für beträchtliche wöchentliche und monatliche Spenden (Geld und Naturalien). Gaben jeder Art werden noch auf dem Bürgermeisterrat entgegengenommen.

— Gähofen, 24. Aug. Unserem Mitbürger Herrn Heinrich Kremer wurde aus Anlaß der Vollendung einer 15jährigen Staatsdienstzeit als Dreher in der kgl. Hauptwerkstätte Limburg eine ehrende Anerkennung und Belohnung zu Teil.

— Dorndorf, 22. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschleben zum Opfer fiel. Ein hiesiger Landwirt führte aus dem Felde kommend nachlings vom Wagen und starb nach einigen Stunden. Im ganzen Dorfe erregt dieser furchtbare Unfall großes Mitleid, zumal da ein Sohn im Felde steht.

— Montabaur, 22. Aug. Der regelmäßige Unterricht wird auch in der Präparandenanstalt wieder eröffnet. Die Schüler haben ab am Mittwoch den 26. August, abends 7½ Uhr, einzufinden.

— Würges, 23. Aug. Herr Lehrer Adam Müller ist von kgl. Regierung zum Hauptlehrer der hiesigen Volksschule ernannt worden.

* Wiederkehrsfest, 23. Aug. Nach und nach ist jetzt wieder regelmäßige Eisenbahnverbindung eingerichtet, und zwar hat man folgende Zeiten: 5.11, 12.11, 6.11, 8.11 ab 6.06, 1.06, 7.06 Troisdorf ab 6.30, 1.10, 7.11 Troisdorf ab 9.55, 4.30, 10.35 Niederlahnstein an Niederlahnstein ab 7.33, 6.53, 9.53 Troisdorf an 10.35, 9.35, 12.55 Troisdorf ab 11.10, 9.40, 1.10, 8.11 an 12.01, 10.35, 2.01.

* Geisenheim, 20. Aug. Herr Kommerzienrat Erbsch, Inhaber der Kollinwerke, stiftete 1000 M. für die Hilfsbedürftigen der Stadt Geisenheim. Die Kollinwerke zahlen während des Krieges an die Frauen und Kinder der zur Fabrik benutzten Arbeiter eine Unterstützung je nach Bedürfnis, desgl. werden die Eltern unterstützt, wenn der erwachsene Sohn ein einziger Ernährer war. Bei der Einberufung sind den Frauen sofort je 20 M. ausbezahlt worden. Ferner hat die Direktion der Kollinwerke dem Roten Kreuz ein komplettes Haus mit 30 Betten für Verwundete zur Verfügung gestellt.

* Viechrich, 23. Aug. Vermißt wird der 29 Jahre alte Arbeiter Heinrich Walter aus Viechrich. Walter war bei einer Arbeiterkompanie eingestellt und ist zuletzt in Kassel gesehen worden. Es wird vermutet, daß er im Rhein ertrunken ist. Der Vermisste war groß, schlank, hatte rotblonden Schmelzhaar, ebenfalls Saar und trug einen Touristenhut.

* Wiesbaden, 23. Aug. Der Herr Polizeipräsident hat die am 5. d. M. für sämtliche Gassen und Schankwirtschaften des Stadtfreies Wiesbaden auf 11 Uhr abends festgesetzte Polizeistunde bis 12 Uhr nachts verlängert.

— Vom Rain, 23. Aug. Der Landrat des Kreises Höchst gibt bekannt, daß zahlreiche Mäher und Randwirte ohne jeden zwingenden Grund die Preise für ihre Artikel seit der Mobilmachung hin-

ausgekauft haben. Um dieser Verwundung des
Kaisers zu gedenken, soll der Landrat von
Frankfurt a. M. ein Denkmal errichten, das
an die Ereignisse erinnert, die im Jahre 1871
in Frankfurt a. M. stattfanden. Das Denkmal
soll aus Bronze sein und die Ereignisse dar-
stellen, die in Frankfurt a. M. stattfanden.
Frankfurt, 23. Aug. Der dem Stabe des 18.
Armee-Korps zugehörige Rittmeister der Reserve,
Herrmann v. Bockmann, hat sein Amt als
Leutnant der 1. Kompanie der 1. Brigade des
18. Armee-Korps niedergelegt. — Laut Bekanntmachung des
Kriegsministeriums findet die Herbstmesse
des Jahres 1871 in Frankfurt a. M. statt.
Frankfurt, 23. Aug. Der dem Stabe des 18.
Armee-Korps zugehörige Rittmeister der Reserve,
Herrmann v. Bockmann, hat sein Amt als
Leutnant der 1. Kompanie der 1. Brigade des
18. Armee-Korps niedergelegt. — Laut Bekanntmachung des
Kriegsministeriums findet die Herbstmesse
des Jahres 1871 in Frankfurt a. M. statt.

übermaliger Absolution wurde die sterbliche Hülle
mit rotem Damast bedeckt und in den Sarg gelegt.
Sodann hielt Hr. G. die Trauerrede, wäh-
rend der Balloisepöfist das Gesicht des Papstes
mit einem weißen Schleier und der Bizegermonien-
meister es mit einem zweiten Schleier bedeckte.
In den Sarg wurden auch drei Behälter mit den
während des Pontifikats Pius X. geschlagenen
Münzen gelegt. Um 6.50 Uhr wurde der erste Sarg
aus Lindenholz geschlossen. Der Camerlengo-Kar-
dinalbischof della Volpe, Staatssekretär Kar-
dinal Merry del Val sowie der Majordomus
Monfignore Manzoni Bianchi setzten das Siegel
auf den Sargdeckel. Um 7.30 Uhr wurden auch der
Zinnarg und der äußere Sarg aus Lindenholz ge-
schlossen. Der Leichenzug bildete sich von neuem, u.
geleitet von Nebelgardien wurde der Sarg auf
einem kleinen Wagen zur Gruft gefahren und in
diesel hineingelassen. Nachdem sich die Kardinele
zurückgezogen hatten, gab der Bizegerant von
neuem die Absolution. Der Sarg wurde in einer
provisorischen Gruft beigesetzt. Die Zeremonie
war um 8.10 Uhr beendet. Etwa tausend Eingeladene waren bei der Trauerfeier zugegen.

Vermischtes.

Gegen Volksausbeutung.
* Gießen, 22. Aug. Bei einer polizeilichen
Revision in den Bäckereien unserer Stadt wurden
500 Laib Brot konfisziert, weil solche
Mindergehalt bis zu 12 1/2 Prozent hatten.
Das Brot wurde an die Armen verteilt.

* Friedberg i. S., 19. Aug. Der 28-jährige
Arbeiter Heinrich Karl Schell hatte mit dem
Knecht Heinrich Hornowski gekleidet. Ueber eine
Hölde Bier gerieten beide in Streit. Im Verlauf
desselben erschlug Hornowski mit einer Bier-
flasche den Schell. Hornowski wurde gleich verhaf-
tet und gestand die Tat ein.

Der Weltkrieg.

Die Haltung Italiens.
Rom, 22. Aug. (Agenzia Stefani.) Die in eini-
gen italienischen und auswärtigen Blättern er-
schienenen Nachrichten über gewisse Missionen,
welche von der italienischen Regierung an die
italienischen Konsuln bei den fremden
Regierungen gegeben worden seien, oder über Mis-
sionen, welche auswärtige Konsuln in Italien
durchgeführt haben sollen, entbehren jeder
Begründung. Die italienische Regierung, die
sich bei ihrer Haltung von der strikten Beobach-
tung der erklärten Neutralität leiten lässt,
setzt regelmäßig ihre internationale politische Hand-
lungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im
Auslande auseinander, wie sie durch ihre fort-
dauernden freundschaftlichen Beziehungen mit den
fremden in Rom beglaubigten Vertretern bedient
wird.

Berlin, 22. Aug. Ueber die Haltung einzelner
bisher abwartender neutraler Staaten wer-
den in den Blättern, allerdings in wenigen, Mit-
teilungen gebracht und Erörterungen angestellt,
die unseres Wissens, teils in der Darstellung des Tat-
sächlichen über das Ziel hinausgehen, andererseits
in ihren Folgerungen zum mindesten inopportun
sind. Es hat keinen praktischen politischen Zweck,
in einem Augenblicke, wo Italien vor offenbar
schweren Entscheidungen (!) noch schwankt und, wie
man mit Sicherheit annehmen kann, mit Oester-
reich noch in ernstlichen sachlichen Ver-
handlungen (!) steht, die Schlage so darzu-
stellen, als ob ein entscheidender Entschluss Italiens,
der sich gegen Oesterreich richten würde, bereits er-
folgt sei. Das ist unseres Wissens noch nicht der
Fall und für den politischen einermöglichen Geschehen
ergibt sich ohne weiteres, welche Möglichkeiten vor-
liegen, um Italien in richtiger Würdigung seiner
von starken Parteien vertretenen nationalen
Wünsche bei der bisherigen Neutralität zu hal-
ten, falls Oesterreich am Ende des Krieges
starke Gebietszuwachs bekommen sollte. So lange
diese Möglichkeit noch vorliegt, hat es unseres Er-
achtens auch keinen Zweck, in drohendem Tone die
Konsequenzen anzudeuten, die sich ganz natürlich
ergeben würden, wenn Italien seine neutrale Hal-
tung gegenüber Oesterreich-Ungarn aufgeben sollte.
Wir können immer wieder nur wiederholen, daß
das natürliche Schwergewicht unserer bis-
herigen und weiter bevorstehenden Siege
sich auf die Entschiedenheiten der Neutrali-
tät ganz von selbst geltend machen wird,
auch wenn man sie nicht journalistisch darauf hin-
weist.

„Goeben“ und „Breslau“?
Stockholm, 22. Aug. Die Wolffs Büro meldet,
wird dem Stockholmer Aft. (Abendblatt) aus
London gemeldet: Der englische Vorkämpfer in
Konstantinopel sei angewiesen worden, scharfe
Vorstellungen bei der Fortsetzung zu erheben, weil
die Türkei zwei Kriegsschiffe von einem
Staat gekauft habe, der sich mit England im
Krieg befinde und die ohne das Dazwischen-
treten der Türkei von einer sie verfolgenden eng-
lischen Flottenabteilung genommen oder zerstört
worden wären. Es wird behauptet, daß die Vor-
schauer Anklagen und Frankreichs sich dem Schritt
ihres englischen Kollegen anschließen würden.
Es handelt sich hier vielleicht um die Bremer
„Goeben“ und „Breslau“, die durch die englische
Mittelmeerflotte hindurchgezwungen sind und sich in
Konstantinopel haben in Sicherheit bringen können.

Die 6. und 7. Verlust-Liste

find erdienen. Wir entnehmen den Listen fol-
gende Verluste, die West- und Süddeutschland be-
treffen.

Aus der Verlustliste Nr. 6.
Ani. Regt. Nr. 17 (München): Musikföhrer
Christian Reichenbach aus Niederrad tot; Ge-
freiter Georg Witzelndt aus Frankfurt a. M. schwerverwundet.

Aus der 7. Verlustliste.
Ani. Regt. Nr. 118 (Worms): Leib-Komp.: Un-
teroffizier der Art. Georg Trümmer aus Worms
vermißt.

1. Komp.: Musikföhrer Karl Sönd aus Vöckelheim
(Worms) tot.
10. Komp.: Ref. August Stauff aus Oberflörs-
heim (Worms) vermißt.

Thür. Infanterie-Regt. Nr. 6 (Gera): 2. Est.:
Hauptmann Karl Schilling aus Gera tot; Gefreiter
Hilfswachtmeister Heinrich Bloch aus Rauterbach in Ober-
bayern vermißt.

1. Komp.: Hant. Ref. Karl Johannes Klämmen-
zell aus Jülich tot; Hant. Eduard Heinrich Weil aus
Trodorf (Homburg bei Rastatt) schwer ver-
wundet; Sergeant Friedrich Otto Hartmann aus Hohen-
solms (Wehr) tot.
Feld-Regt. Nr. 61 (Darmstadt): 2. Batt.:
Kanonier Peter Egemann aus Airlenbach (Erbach)
tot.
Pionier-Regt. Nr. 24 (Köln): 3. Feld-Komp.:
Leutnant Deil tot.
Verichtigung zur Verlustliste Nr. 3: Inf.-Regt.
Nr. 18, 9. Komp.: Der als vermißt gemeldete Re-
servist Lange ist zurückgekehrt.
Füß.-Regt. Nr. 40 (Mörs): Gefreiter der Ref.
Heinrich Niebel aus Weinheim schwer verwundet.

Russische Kriegsschiffe auf Minen gestoßen.

Berlin, 22. Aug. Aus Ausland eingetroffene
deutsche Reisende berichten dem „A. Z.“, daß zwei
russische Kriegsschiffe, der „Petrovskij“ und
„Kurik“, vor Reval auf russische Minen ge-
laufen seien. Während der „Kurik“ sofort sank,
sei dem anderen Schiff ein großes Loch gerissen
worden, doch habe sich das Schiff über Wasser zu
halten vermocht und liege gegenwärtig mit dem
vorderen Teil unter Wasser.

Der „Petrovskij“ ist ein modernes
Großlinienschiff von 23 400 Tonnen Raum-
inhalt, 23,0 Knoten Geschwindigkeit; er hat 12
30,5-Zentimeter-Geschütze als schwere Artillerie, 16
12-Zentimeter-Geschütze als mittlere und eine Be-
schußung von etwa 1000 Mann. — Der „Kurik“ ist
ein Panzerkreuzer aus dem Jahre 1906; er hat
15 400 Tonnen Inhalt, 22 Knoten Geschwindigkeit,
4 25,4-Zentimeter-Geschütze, 8 20,3-Zentimeter-Geschütze
und 20 12-Zentimeter-Geschütze. Die Be-
schußung beträgt 899 Mann. Wenn die Meldung zu-
trifft, hätten die Russen sich zwei ihrer besten
Schiffe selber vernichtet.

Ein deutscher Vorstoß nach Britisch- Ostafrika.

Berlin, 22. Aug. „Daily Graphic“ meldet aus
Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ost-
afrika: Die britische Station von Tabora an der
Berggrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern
vom Feind besetzt worden. Die Stärke der
deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen
haben. Das englische Pressebureau fügt hinzu, daß
es noch keine Bestätigung dieser Nachricht hat.

Das deutsche Skutari-Detachement gegen Serbien.

WB. Berlin, 23. Aug. Aus Serajewo
ging heute nachmittag folgende Meldung beim
Admiralstab der deutschen Marine ein:
Am 20. August Serbenstellung, Höhe 954,
bei Biscrag genommen. Seesoldaten
in erster Linie, drei tot, zwei Offiziere einund-
zwanzig Mann verletzt. Verloren Mannschafft
muttergütig. (Geg.) Major Schneider.
Es handelt sich um unser Skutari-Detache-
ment, das sich nach Abzug von Skutari den
österreichischen Operationen ange-
schlossen hat.

Italien bleibt neutral.

Rom, 23. Aug. Die „Tribuna“ schreibt: Mini-
sterpräsident Salandra empfing eine Vertre-
tung der sozialistischen Gruppe des Par-
laments, die um die Entscheidung der Regierung
bezüglich der Zusammenberufung des
Parlaments ersuchte. Salandra antwortete,
nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tat-
sache eingetreten, die die Zusammenberufung
notwendig mache. Die Regierung sei fest
entschlossen, die Politik der Neutrali-
tät weiter zu verfolgen, die aus Grün-
den angenommen worden sei, die aller Welt bekannt
seien.

Die Vertreter der Gruppe bestanden auf
ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die
Zusammenberufung des Parlaments werde den
Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung
aufklärend zu wirken und das Verhalten
der Regierung sicherer zu machen gegen Strömun-
gen, die eventuell aufstünden könnten, sie zu einer
Änderung der Politik zu veranlassen. Die Ver-
treter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mo-
bilisierung an.

Salandra antwortete, nichts Berech-
tigtes zu einer solchen Annahme. Er er-
klärte alle Gerüchte von einer Mobili-
sierung für unbegründet.

Vormarsch der Oesterreicher in das Innere von Serbien.

WB. Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bul-
garischen Grenze wird gemeldet:
Die österreichisch-ungarische Armee ist im er-
folgreichen Vorrücken ins Innere von
Serbien begriffen. Die Serben sind von allen
Seiten bedrängt infolge der erstlittenen unge-
heuren Verluste. In Rijak herrsche ein
Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchen
eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten.
Nachdem in Rijak kein Platz mehr für die Verwun-
deten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden.

Berlin, 23. Aug. Im Hotel „Adlon“ ist der
stellvertretende Sekretär des amerikanischen
Kriegsministeriums, Henry Breckinridge, mit etwa
fünfzehn amerikanischen Offizieren eingetroffen.
Die Herren waren mit dem Kriegsschiff „Ten-
nessee“ gekommen und in Goet van Holland gelan-
det. Sie haben den Auftrag, die hier befindlichen
amerikanischen Staatsangehörigen abzuholen.

Berlin, 22. Aug. Die Kaiserin hat dem Pro-
vinzialverein vom Roten Kreuz zu Berlin für die
Zwecke der Würgerpfeilschalen den Betrag von
10 000 M. überwiesen.

Wiesbaden, 22. Aug. Hier sind gestern
Abend gefangene Franzosen, etwa 1100
Mann mit mehreren Offizieren, durchgekommen.
Es ist ein Teil der Leute, die in der letzten großen

Schlacht in Lothringen in unsere Hände fielen
und sogleich abtransportiert wurden. Sie sollen
auf mehreren bayerischen Truppenübungs-
plätzen untergebracht werden.

Wien, 23. Aug. Große Seiterkeit erregte hier
die von der Petersburger Telegraphen-Agentur
verbreitete Lügen-Meldung, daß in Prag eine
große Revolution ausgebrochen und eine
Anzahl hervorragender kaiserlicher Abgeord-
neter hingerichtet worden sei.

London, 23. Aug. Nach dem Daily Telegraph
wird der Zar sich binnen einer Woche zur Armee
begeben.
WB. Konstantinopel, 23. Aug. Die Nachricht
über den großen Sieg der Deutschen bei Mez
hat in allen Schichten der türkischen Bevölkerung
gewaltige Begeisterung hervorgerufen.
Die österreichisch-deutsche Kolonie
veranstaltete ein besonderes Freudenfest.

Der deutsche Vormarsch im Westen.

(Kriegsberichterstattung der Frankf. Ztg.)

Großes Hauptquartier, 23. Aug.

Der Sieg der kronprinzlichen Armee bei
Longwy ist vollkommen, da hier ebenfalls der
Rückzug der Franzosen in voller Auflösung
erfolgte. Eine sofort nachstoßende Kavallerie-
Division sand die Rückzugstraße mit Ausstellungs-
stücken, Gewehren, Tornistern und Kappis über-
füllt. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt.
Die bei Mez geworfenen französischen Heeresteile
gehen weiter zurück. Die Franzosen suchten
teilweise gut, doch zeigt die große Anzahl fran-
zösischer Gefangener ein Nachgeben des Geistes
der Truppen, aber sie sind auch ein Beweis für
die ausgezeichnete deutsche Führung, die in sehr
schwierigem Waldgelände, wo teilweise In-
fanterie ohne Artillerievorbeibrücken mußte,
viele Gefangene abschneidete. Die deutschen Truppen
griffen in den letzten Tagen mehrfach trotz Mangels
an Artillerievorbereitung die besetzten französischen
Stellungen mit großer Bravour an und warfen
alles über den Haufen.

Namur wird zur Zeit noch beschossen, doch
dürfte der Erfolg auch hier nicht lange mehr
auf sich warten lassen.

Reiche Beute und ein neuer Sieg.

Berlin, 23. Aug. Die Truppen, die unter
Führung des Kronprinzen von Bayern in
Lothringen gesiegt haben, haben die
Linie Luneville—Blamont—Cirey über-
schritten. — Das 21. Armee-Korps ist
heute in Luneville eingezogen. Die Ver-
folgung beginnt reiche Früchte zu tragen.
Außer zahlreichen Gefangenen und Feld-
zeichen hat der an und in den Vogesen vor-
gehende linke Flügel bereits 150 Geschütze
erbeutet.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat
heute den Kampf und die Verfolgung vor-
wärts Longwy fortgesetzt.

Die zu beiden Seiten von Neuchateau vor-
gehende Armee des Herzogs Albrecht von
Württemberg hat heute eine über den
Semois vorgedrungene französische Armee
vollständig geschlagen und befindet sich
in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze,
Feldzeichen und Gefangene, u. a. mehrere
Generale sind in die Hände gefallen. West-
lich der Maas sind unsere Truppen im Vor-
gehen gegen Mauberge. Eine vor ihrer
Front auftretende englische Kavallerie-
brigade ist geschlagen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Handels-Nachrichten.

Starkes Angebot von Vieh.

Berlin, 21. Aug. Eine offizielle Korrespondenz
schreibt: Der Rückgang der Schlachtvieh-
preise hält trotz des Kriegszustandes weiter an.
Für August ist nach den letzten Marktberichten für
Schweine in Berlin bisher ein Durchschnitts-
preis von nur 51 erzielt worden, während im
Juni und Juli 54, im April 57 und im März
59 als Durchschnittspreis gezahlt wurden. An-
gesehen des Krieges ist dies ein ganz auffallender
Vorgang, mit dem man in diesem Umfang je-
denfalls nicht gerechnet hatte. Vergleicht man den
Durchschnittspreis von 51 mit dem im August
1913, so ergibt sich, daß wir jetzt einen um 26
billigeren Durchschnittspreis haben, da im vorigen
Jahre im August der Durchschnittspreis 77 be-
trug. Dasselbe gilt von den anderen Schlachtvieh-
arten. Ochsen sind jetzt durchschnittlich 3.50
billiger als im August vorigen Jahres, Kühe um
3 und Kälber sogar um 15. Da sich nach den
Berliner Notizen die meisten anderen Märkte rich-
ten, kann man das Gerabgeben der Schlachtvieh-
preise für ganz Deutschland annehmen. Dies ist
ein blinder Beweis dafür, daß unsere Landwirt-
schaft ein völlig genügendes Angebot vorrätig hat
und mit Vieh zu reichlich versorgt ist, daß alle
gegenteiligen Behauptungen hierdurch entkräftet
werden.

— Ausnahmetarif für Roggen,
Weizen und Kartoffeln. Aus Anlaß des
Kriegsausbruchs ist zur gleichmäßigen Ver-
sorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Roggen
und Weizen) und für frische, gedörrte und getrock-
nete Kartoffeln (auch zu Speisezweden) am 22.
August ein Ausnahmetarif in Kraft getreten. Er
ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide auf Ent-
fernungen über 400 Km., für Kartoffeln auf Ent-
fernungen über 150 Km., indem an den normalen
Satz für jedes Tonnenkilometer der Nebrentfernung
1 Pf. angezogen ist.

Moratorium in Dänemark.
Berlin, 21. Aug. Der dänische Reichstag hat
das Moratorium nunmehr angenommen.

Wetterbericht für Dienstag den 25. August.
Zeitweise wolfig, striedweise Gewitter oder Ge-
witterregen, ein wenig kühler.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die für die Zwecke des Roten Kreuzes im Zimmer 2 des Landratsgebäudes eingerichtete Amtsstube ist täglich in der Zeit von 4—6 Uhr geöffnet. Von dringenden Fällen abgesehen, möge man sich an diese Zeit halten.

7863

Limburg, den 23. August 1914.

Der Landrat:
Büchting.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr wird das Obst auf dem städtischen Grundstück am Hammerberg (neben den Fußfällen) an Ort und Stelle gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert.

Limburg, den 24. Aug. 1914.

7872

Der Magistrat:
Haerten.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Feld stehenden Krieger Limburg's

sind weiter eingegangen vom:

Escadronverein 100 Mk., Katholischer Frauenbund 150 Mk., von Frau Scheib 50 Mk., von Fräulein E. Mills (G. St. Hotel Nassauer Hof) 20 Mk., von Stadtpfarrer Tripp (Kath. Kirchenkollekte) 130 Mk.

Den hochherzigen Gebern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 20. August 1914.

Der Bürgermeister Haerten.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Jos. Condermann, Limburg. Dem Buchhalter Franz Schmitz von Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, den 20. Aug. 1914.

7858

Königliches Amtsgericht.

Vorschuss-Berein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Von der Kass. Landesbank in Wiesbaden ist für den Reg.-Bezirk Wiesbaden

eine Haftpflicht-Kriegs-Versicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914

ins Leben gerufen worden.

Wir versehen nicht, die Eltern und die Frauen unserer ins Feld gezogenen Mitglieder hierauf aufmerksam zu machen, werden auf deren Anfragen hin gewünschte Auskunft gern erteilen und auch gegen Bürgschaft Vorschüsse, welche zu diesem Zweck gewünscht werden, bewilligen.

Der Anteilsschein kostet Mk. 10.—. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden; auf jeden Anteilsschein werden mindestens Mk. 250.— verteilt werden können.

7869

Limburg, den 24. August 1914.

Der Vorstand.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914

sind weiter eingegangen:

300 Mk. Limb. Gasbeleuchtungs-Gesellschaft. 30 Mk. A. u. B. Herz, Limburg. 100 Mk. Herr Brandt aus Köln. 15 Mk. Alze Bacmeister, hier. 15 Mk. Hans Bacmeister, hier. 150 Mk. Kath. Frauenbund, hier. 200 Mk. Eisenbahn-Obersekretär Falkenstein. 50 Mk. Turnverein 1904, Eschhofen. 50 Mk. Kriegerverein Oberfelders. 25 Mk. Handelsverein Friedhofen. 143 Mk. Gefammet in der Gemeinde Gausen. 50 Mk. Regierungsbaumeister Reutener, hier. 100 Mk. Ungenannt von Limburg. 30 Mk. desgleichen.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes herzlichen Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreis-Sparkassenrentant.

B. Gabentiste

Station II vom Roten Kreuz:

1 Paar selbstgefr. Strümpfe v. Maria Beder. — 30 Pfd. Bohnen v. Wagner. — Gebrauchte Wäsche und Strümpfe v. Kessler. — 1 1/2 Pfd. Woll v. N. N. — 5 Paar Pulswärmer u. 1 Paar Socken v. Wulmann. — 2 Unterhosen, 3 Jacken und mehrere Binden v. N. N. — 2 Paar Pulswärmer v. N. N. — Gummistich, Zigarren und Zigaretten v. Stoll. — Bohnen v. N. N. — 3 Paar Pulswärmer v. N. N. — 6 Paar Pulswärmer v. Wagner. — 10 Paar Pulswärmer v. N. N. — Strümpfe, Wäsche u. Sock v. N. N. — 1 Fl. Öl, 2 Gl. Gelse, Honig u. Apfel v. Hiffenauer. — 8 Pfd. Woll v. N. N. — Woll v. N. N. — 1000 Zigarren v. Jos. Krämer. — 12 Jacken, 12 Normalhemden, 3 Koltern v. Anton Lehnard Wwe. — 200 Pfd. Weizenmehl v. Köhl. — 3 Hemden v. N. N. — 8 Hemden v. N. N. Oberbrechen. — 4 Hemden, 4 Paar Strümpfe u. altes Leinen v. N. N. — 5 Pfd. Zucker Heydeder. — Gummistich v. Schirmgeßelt Kaiser. — 1 Paar selbstgefr. Strümpfe v. Diesel Nollgen. — 2 Paar selbstgefr. Pulswärmer v. Leonte u. Paula Grandpre. — 3 1/2 Pfd. Woll v. Schade und Füllgrabe. — 4 Brote u. 24 Pfd. Butter v. N. N. Winter. — Pulswärmer v. Joh. Franz Schmidt. — 12 Binden v. Frau Dr. Launwar. — Sock v. N. N. — 2 Köpfe Kraut, 1 Gl. Gelse, 2 Paar Pulswärmer und altes Leinen v. Schäfer. — 1 Paar selbstgefr. Strümpfe v. Helene Dommermuth. — 60 Brötchen v. Keller. — Schokolade u. Bonbons u. Frä. Martin. — 6 Paar Pulswärmer v. N. N. — 2 Paar Socken v. N. N. Nollbach. Den gütigen Gebern besten Dank, um weitere Gaben bittet herzlichst

Frau Dr. Wolff.

Warme Bäder

zu jeder Tageszeit 30 Pfg. incl. Handtuch und Seife. Soldaten können für diesen Preis sowohl die erste als auch die zweite Klasse benützen.

6163

Badeanstalt „Schneeweiß“, Limburg.

Fahnenstoffe

verschiedene Farben in einer Breite:

schwarz-weiss-rot, 140 cm breit. à Meter Mk. 1.35
blau-weiss-rot, 140 cm breit. à Meter Mk. 1.50
gelb-weiss, 140 cm breit. à Meter Mk. 1.35

Einzelne Farben

schwarz, weiss, rot, gelb, blau, orange.

Jede gewünschte Grösse wird mit passenden Quasten fertig geliefert.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Limburger Vereinsdruckerei

Nassauer Bote • St. Lubentiusblatt
Typographische Anstalt zur Herstellung stilreiner moderner Druckarbeiten • Spezial-Geschäft für den behörl. u. kaufm. Bürobedarf

Drucksachen

Für den Familienbedarf: Briefe und Karten zur Verlobung u. Vermählung (Anzeigen u. Einladungen) • Hochzeits-Zeitungen • Geburtsanzeigen Trauer-Drucksachen schnellstens

Limburger Vereinsdruckerei

Ab heute halte ich meine Sprechstunden für Zahnleidende wieder täglich von 9—6 Uhr.

Dentist **Kneupper,**
Hadamar. 7808

PHILIPP DÖHSE FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

Kaffee



Wer probiert der lobt!

Tee

Kakao

Kolonialwaren

Anschnitt

Echter westf. Landschinken zum Rohessen
5963 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg
Neumarkt 1. Telefon 275.

Nach Amerika

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tonn grossen Doppelschrauben Dampfmaschinen

Red Star Line

Erstklassige Schiffe
Mässige Preise.
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14 tägig Donnerstags nach Boston.
Auskunft durch

Red Star Line, Antwerpen oder deren Agenten: Edward Pachten, Limburg.

Stottern

u. andere Sprachleiden heilt
Gymnasiallehrer **Nick,**
Coblenz Moselweiserstr. 1.

Stoff-Knöpfe

Moderne Doppelschrauben, flach, und gewölbte Knöpfe, werden auf jedem Stoff hergestellt. Der Preis von 40 Pfg. bis Mk. 1.— das Duz steht in keinem Verhältnis zu der Arbeit und der Zeit, die Sie beim Überziehen von Holzknöpfen verschwenden. Lieferungen in einigen Stunden.
Joh. Franz Schmidt, Limburg B

Das Grummet

einer Wiese von ca. 14 Morgen in der Gemarkung Limburg hat abzugeben
Brauerl Busch,
7867 Limburg.

Trodenes

Buchen-Scheitholz

i. Kasten- u. Scheitlängen abzugeben. 6450

Münz & Brühl

Limburg. Fernruf 31.

Braves, fleißiges Mädchen,

welches melken kann, sofort gesucht bei gutem Lohn und guter Behandlung. 7859
Frau **Johann Zingel,**
Niederzungenheim, (Mühl).

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 7855
Höb. Bräunvorstadt 41.

Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, meinen innigst geliebten unvergesslichen Gatten, unsern lieben Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Georg Rudes

Schaffhändler,

im Alter von 32 Jahren nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, Osters vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, am Sonntag nachmittag 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Georg Rudes.**

Fuffingen, Mühlbach, den 23. August 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr in Fuffingen statt.

Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag mittag 12 1/2 Uhr, meine liebe Mutter, unsere treubeforgte, gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Krombach

geb. **Schenk,**

nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Burggraf.**

Offheim, Elz, Stettin, Limburg, 24. Aug. 1914.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen um 7 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr Limburg

Montag, den 24. August, abends punkt 8 Uhr

Übung sämtlicher Züge

am Gerätehaus, Hospitalhof.

Nach der Übung im Gerätehaus **Besprechung** die durch Einkerzung vieler Mitglieder zum Verricht der feuerwehrlichen Aufgaben.

Sämtliche nicht eingezogenen Mitglieder, auch Jubilare, haben zu erscheinen. Fehlende werden bestraft.

7817 Das Kommando.

Dom-Apotheke.

Die infolge der Mobilmachung geschlossene

Apotheke hat in vollem Umfange den Betrieb wieder aufgenommen.

Im Auftrag:

Fritz Eter,

Apotheker

7856

Fünf Zigarren

in festen Cartons, mit Aufdruck

Feldpost-Brief

für unsere Krieger im Felde, wiegen nur Gramm und dürfen portofrei verschickt werden.

Ich liefere diese Cartons à 30 Pfennige.

Joseph Kremer,

Zigarrenfabrik, Limburg.

Restaurant Gg. Meyer, (vorm. Jean Jung) Die

Empfehle einem geehrten Publikum meine gut bürgerliche Küche, sowie helle und Münchener Biere und prima Weine.

Georg Meyer.

Domchor.

Heute Montag abends 8 Uhr für Herren u. Damen Vollständiges Gesangs

Zur Sonne

Morgen Dienstag: Schlachtfeil.

Prima Hausmacher Josef Behr.

1 gebrauchte Lokomobile und 3 Dreschmaschinen

zu verkaufen. Die Lokomobile kann im Betrieb eingesetzt werden bei

Carl Herpel,
in Lantzenburg (Rheinl.)

6-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort zu vermieten. Näh. Diergerstr. 23.

2-Zimmer-Wohnung nebst Küche zu vermieten. 7840 Schaumburgstr. 2.

matgebiet in Anspruch genommen und zwar wieder für 3 Gruppen:

Pflegepersonal für die staatlichen Reserve- und Festungslazarette.

Pflegepersonal für die Begleittruppe der Krankenträger auf Eisenbahn- oder Wassertroßen aus dem Etappen- in die Lazarette des Heimatgebiets, und

Depotpersonal.

Das männliche Pflegepersonal der freiwilligen Krankenträger stellen durchweg die Männervereine vom Roten Kreuz, die Sanitätskolonnen und die Genossenschaft freiwilliger Krankenträger im Kriege; auch das Depotpersonal, das vorwiegend aus landwirtschaftlich vorgebildeten Kreisen zu gewinnen ist, wird in der Hauptsache von den Männervereinen gestellt. Die Ausbringung der verhältnismäßig geringen Zahl von Männern für das Etappengebiet entfällt auf den Vaterländischen Frauenverein. Der Schwerpunkt seiner Leistungen an Personal für das Heeres-Sanitätswesen liegt in der Bereitstellung von Krankenträgerinnen, die bereits in Friedenszeiten für ihren Beruf vortrainingmäßig ausgebildet worden sind.

Außer der Personalabstellung tritt als zweite Hauptaufgabe an die freiwillige Krankenpflege heran die Unterstützung des Heeres-Sanitätswesens durch materielle Beihilfen. Im Kriege 1870/71 waren die reichen Spenden des Roten Kreuzes nicht immer zweckmäßig ausgewählt worden. Um dem in Zukunft vorzubeugen, ist vom Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz der „Nachweis der Sanitätsbeihilfen“ vom 1. August 1906 herausgegeben worden. Die Bedeutung dieses „Sanitätsbeihilfen-Nachweises“ liegt nicht so sehr in dem, was er uns bringt, sondern in dem, was er uns an Leistungen erpart. Aus ihm ergibt sich, daß eine Mitwirkung der Roten Kreuzes bei Errichtung und Ausrüstung staatlicher Sanitätsformationen in der Regel nur noch beansprucht werden soll:

für Verband- und Erfrischungstellen — eine Verband- und Erfrischungstafel wird auf Bahnhof Limburg vom hiesigen Roten-Kreuz-Verein errichtet werden — sowie für Uebernachtungsräume in Krankenzimmern, ferner

für Vorbereitung von Einrichtungen zur Krankenträgerförderung in Hilfsazaretten und Hilfsazarettschiffen.

Für diese beiden Gruppen von Sanitätsleistungen sind durch die neue Dienstvorschrift Etats bekannt gegeben, welche vom Kriegsministerium selbst aufgestellt sind und einen sichern Anhalt bieten für die Art und die Zahl der zur Ausstattung dieser Einrichtungen erforderlichen Gegenstände.

Eine materielle Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege bei der Ausstattung und Ausrüstung der staatlichen Feld-, Kriegs- und Etappenlazarette — also für das Lazarettwesen des Operations- und Etappengebiets — ist für die Zukunft nicht in Aussicht genommen. Auch für die staatlichen Reserve- und Festungslazarette im Heimatgebiet kommt sie der Regel nach nicht in Frage.

Die Aufbringung freiwilliger Gaben, der sogenannten Liebesgaben, ist auch ferner eine Aufgabe der Vereine. Sie soll ausschließlich dem Zwecke dienen, den Truppen im Felde sowie den Kranken über das von der Heeresverwaltung gewährte Maß hinaus Lebensbedürfnisse zu befriedigen, sowie Erleichterungen und Erquickungen zu verschaffen. Der Kaiserliche Kommissar oder sein Stellvertreter veröffentlicht im Kriegsfalle von Zeit zu Zeit ein Verzeichnis der als Liebesgaben besonders gewünschten Gegenstände. Ihre Sammlung erfolgt in jedem Armeekorps am Sitz des stellvertretenden Generalkommandos durch die bei einem Militär-Lazarett und einem Erleichterungsposten zu errichtenden Abnahmestellen für freiwillige Gaben. Sie stehen unter dem Generalkommando. Von der freiwilligen Krankenpflege ist für sie nur Depotpersonal bereitzustellen.

Durch die weitestgehende Entlastung, welche die freiwillige Krankenpflege in der Bekämpfung von Giftmitteln für das Heeres-Sanitätswesen nach den neuen Bestimmungen erfahren hat, behalten sie Kräfte und Mittel übrig, um sich der Errichtung und Ausstattung von Vereinslazaretten vom Roten Kreuz mehr als bisher widmen zu können. Diese sind, ebenso wie die von ihm bereitzustellenden Genesungsheime, selbständige Einrichtungen des Roten Kreuzes und stehen unter dessen eigener Leitung und Verwaltung. Damit jeder weiß, was er mit der Schaffung dieser Unterkünfte für Kranke und Genesende an Pflichten und Leistungen übernimmt, ist vom Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz ein „Anhalt für die Einrichtung und den Betrieb von Vereinslazaretten, Privatpflegestätten und Genesungsheimen vom Roten Kreuz“ (Vereinslazarett-Anhalt) herausgegeben worden (am 1. Aug. 1906).

Eine weitere nicht vorgeschriebene, aber im vaterländischen Interesse liegende Aufgabe liegt in der Seuchenbekämpfung. Neben den Verlusten durch feindliche Waffen bilden für die Kriegsheere noch immer die größte Gefahr die Verheerungen durch Kriegsepidemien. Sie bedrohen nicht nur die kämpfenden Armeen, sondern nicht weniger die Bevölkerung des Heimatlandes. Unvergessen sei es, daß im Feldzug 1870/71 die deutsche Feldarmee durch feindliche Waffen und Krankheiten 43 000 Mann verlor, daß aber aus Deutschlands Bevölkerung durch die Choleraepidemie, die vom Kriegsschauplatz aus über Seimalland überzog, in einem Jahre über 80 000 Menschen, das Doppelte unseres Kriegsverlustes, dahingerafft wurden.

Die Seuchengefahr für Heer und Volk wird nicht geringer sein in Zukunftskriegen, wenn Massenbeere in engem Raum aufeinanderstoßen und durch die Bewegung solcher Massen auf dem Kriegsschauplatz, durch Kriegs- und Gefangenentransporte der Verschleppung der Seuchen die Wege geöffnet werden. Dann wird es aller Anstrengung bedürfen, sie auf die Entfaltungsherde zu bannen, ihrer allgemeinen Verbreitung vorzubeugen. Und die Mittel hierzu sind im wesentlichen noch immer die alten: kleine Festsitzung der Ansteckungsherde, schnelle und wirksame Absonderung der Erkrankten und Seuchenverdächtigten, Vernichtung der Ansteckungskeime durch eine gründliche Desinfektion. Hier können die Vereine wirksam mitwirken durch ihre Vorarbeiten zur Absonderung der Erkrankten, und durch in der Seuchenbekämpfung gut geschultes Personal. Dessen Schulung aber liegt in der Teilnahme am Kampf gegen die Seuchen im Frieden, nicht nur bei den selten auftretenden Epidemien, sondern gegen die dauernd vorhandenen endemischen Volksseuchen, insbesondere gegen die Tuberkulose.

Ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet ist endlich das immer weitere Eindringen in die Wohlfahrts-, insbesondere in die Gemeindepflege in Stadt und Land. Der Krieg setzt gewaltige Seere in Tätig-

keit und ruft alle Wehrfähigen der Nation unter die Fahnen. Zahllose Familien werden ihre Väter und Ernährer, ihre Söhne und Mitvererber entzogen. Die Frauen und Töchter müssen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes mehr als im Frieden beitragen und außerhalb des eigenen Hauses tätig sein. Die Fürsorge für die Säuglinge, für die noch der Wartung und Aufsicht bedürftigen Kinder wird mehr als sonst dem Wohlfahrtsdienst anheimfallen. Kranke und Schwache, welche früher von der Mutter, Tochter oder Schwester im Hause gepflegt werden konnten, werden auf Anderer Hilfe angewiesen sein. Arme und Staatsbedürftigen nimmt der Krieg aufs äußerste in Anspruch. Für sie ist es eine Entlastung, eine wertvolle Hilfe, wenn sie die Ausübung der Fürsorge für die hilfsbedürftigen Familien der unter den Waffen lebenden Reservisten, Landwehr- und Landsturmmänner auf die Schultern der freiwilligen Krankenpflege legen können.

Nicht nur am Krankenbett des verwundeten und erkrankten Kriegers soll die Schwester, die Hilfschwester, die Selbsterin vom Roten Kreuz eine gern geübte Pflegerin sein, auch in den Familien der zu den Fahnen Eingetrossenen kann sie zu Zeiten der Kriegszeit eine wertvolle Stütze werden, die durch Arbeit oder Krankheit behinderte Mutter und Tochter des Hauses erleben, den Kindern eine Stütze, den Schwachen und Kranken eine Hilfe. Auch hiermit leisten wir der Armee, den staatlichen Behörden, dem Vaterland einen wichtigen Dienst.

Die Erhaltung des Viehbestandes.

Nachstehenden Aufsatz, welchen Herr Tierarztinspektor Müller-Kögler auf Bitte des Herrn Landrats Völsch verfaßt hat, bringen wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes hiermit zum Abdruck.

Ein Aufruf des Herrn Präsidenten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wendet sich an die hiesigen Landwirte mit den Worten: „Es ist Pflicht der Landwirtschaft in dieser furchtbaren ersten Zeit, mit Sorge zu tragen, daß die Ernährung der Bevölkerung — wie unserer Truppen — keine Störung erleidet, und gerade in Bezug auf die Fleischversorgung muß die Landwirtschaft den Nachweis liefern, daß sie auch im Kriegsfalle in der Lage ist, die nötigen Mengen zu verantwortlichen Preisen zu beschaffen.“

Die deutsche Landwirtschaft wird diesen Nachweis erbringen. Sie wird nichts kostlos vorzeitig verkaufen, sondern ruhig weiter wirtschaften und rechnen, und ihren Viehbestand erhalten und vermehren.

Dazu ist es notwendig, sich keine Möglichkeit zur Beschaffung von Futter aus der eigenen Wirtschaft entgehen zu lassen, denn der Zugang ausländischen Kraftfutters wird aufhören und die Erzeugung inländischer Kraftfuttersmittel wird durch Einschränkung der Industrie vermindert werden.

Sehr richtig schreibt aber die Sächsisch-Landwirtschaftliche Zeitschrift: „Wir wollen keinesfalls, weil die Kraftfuttersmittel teuer oder in nicht genügendem Umfang zu beschaffen sind, Brotgetreide schroteln lassen und an die Tiere verfüttern; das wäre Sünde! Jetzt während des Krieges gelten manche Grundfälle nicht, die wir in Friedenszeiten unbedingt einhalten müssen. Wenn es die Not gebietet, ist es unmöglich, die Tiere so auf Ferkel zu füttern, wie wir es in den Zeiten des Friedens tun sollten. Wir sind wir jetzt kein Kraftfutter, so wollen wir uns auf seinen Füll an den menschlichen Nahrungsmitteln vorsetzen. Wir wollen vorläufig Mehl, Kleinfüll und Weizen zur vollen oder wenigstens nahezu vollen Ernährung der Viehfüße in Anspruch nehmen und unsere Kraftfuttersubstitute möglichst für den Winter aufheben.“

Also möglichst Ausnutzung der Grünfütterung und Ausdehnung in den Herbst hinein!

Wo der Viehbetrieb mit Milchvieh, wie in manchen Gegenden Ruffas nicht zweckmäßig erscheint, da sollte man wenigstens für Kinder die Stoppelweide auf Alee und Wiesen einführen.

Im Kreise Limburg kennen bereits verschiedene Orte diese billige und vorteilhafte Ernährung des Jungviehs aus dem Viehbetrieb der letzten Jahre. Die Beschaffung von Stoppel mag Schwierigkeiten machen, sie wird sich aber trotzdem ermöglichen lassen. Wenn das Vieh die ersten Erträge in der Freiheit gemacht hat, wenn es einmal erwidert ist, dann läßt es sich auch von Kindern hüten u. weiden.

Das Weidevieh läßt sich auch leichter zum Fahren anlernen, was jetzt, wo wieder mehr mit Vieh befahren werden muß, ebenfalls nicht unwesentlich ist. Auch das

Führen von Vieh

kommt in Betracht. Man versteht darunter das Anbinden des Viehs auf einer Weide — Kleinschlag, Weide — mit einem 15–20 Mtr. langen Strick, dessen eines Ende an einem in den Boden eingesetzten Eisenstab drehbar befestigt ist. Das Vieh weidet im Umkreise des Stabes die erreichbare Fläche ab.

Die Gewinnung von Herbstgrünfütter

Ist nach Möglichkeit auszuheben. Es empfiehlt sich der Anbau schnell wachsender Grünfütterpflanzen, die bei günstiger Witterung schon 6 Wochen nach der Aussaat geschnitten werden können. Zu Beginn der Blüte sind sie zu mähen, weil sie später vom Vieh nicht mehr gerne gefressen werden.

Es können gesät werden pro Morgen (100 Ruthen): 10 Pfund weißer Senf oder folgende Gemenge von Senf, Delrettich, Buchweizen und Kleinfüll: 6 Pfund weißer Senf und 6 Pfund Delrettich, oder 5 Pfund weißer Senf, 25 Pfund Buchweizen und 5 Pfund Kleinfüll, oder 4 Pfund weißer Senf, 4 Pfund Delrettich, 3 Pfund Kleinfüll und 20 Pfund Buchweizen.

Der allgemein übliche Anbau von Stoppel- oder Wassertreibern ist beizubehalten und auszudehnen. Alle vorgenannten Pflanzen sind für eine Düngung besonders mit Stickstoff in Form von Jauche oder künstlichen Düngemitteln, wie Chilisalpeter, schwefelsaure Ammoniak oder Ammoniaksuperphosphat außerordentlich dankbar.

Je früher die Pflanzen im August gesät werden, desto besser.

Im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Nr. 33 vom 12. Aug. d. J. wird von Winterdirektor Dr. Schell zur Erhaltung des Viehbestandes weiter empfohlen Beschaffung von zeitigem Frühjahrsfutter.

Gemengesaaten von Weizen — besonders Sand- oder Bockweizen — Wintererbsen (zu beziehen unter anderen von der Samenhandlung Schell in Wies-

nigen bei Stuttgart), Johannis- oder gewöhnlichen Winterroggen, Zinfarnackee a. V. pro Morgen: je 45 Pfund Weizen oder Roggen, oder 20 Pfund Weizen, 30 Pfund Roggen und 6 Pfund Zinfarnackee.

Reinsaat von Raps und Rüben: (8–10 Pfd.) und Zinfarnackee (12–15 Pfund enthaltende Saat, aber nur in geschützten Lagen). Saatzeit für die feineren Sämereien gut zubereiten; Samen ganz flach unterbringen und anwalzen.

Zu empfehlen sind Düngemitteln mit Stallmist, Jauche oder künstlichen Düngemitteln, a. V. pro Morgen: 1 Ztr. Amm.-Superphosphat 7+9, oder 25 Pfund Chilisalpeter, oder 1/2 Ztr. Schwefelsaure Ammoniak. In normalen Zeiten müßte zu den beiden letzteren Düngungen empfohlen werden eine Verbindung von 1–2 Ztr. Thomasmehl und etwa 1/2 Ztr. 40 % igem Kalisalz. In Zeiten der Not, wie jetzt, kann auf schwächerem Boden an diesen Phosphorsäure und Kali führenden Düngemitteln gespart werden. Im äußersten Notfalle wird auch ohne sie durch eine einseitige entsprechende Stickstoffdüngung noch ein guter Ertrag erzielt werden. Das man in Friedenszeiten also streng beurteilen würde, das kann jetzt doch angängig oder gar geboten sein.

Verfütterung von Kartoffelfrücht.

Das bei der Ernte noch grüne Kartoffelfrücht darf zwar nicht in grünem Zustande (weil dann gesundheitsschädlich) verabreicht werden, ist aber getrocknet oder mit Rübenblätter eingesäuert ein vollständig unschädliches und nahrhaftes Futtermittel. Kein Kartoffelfrücht, kein Rübenblatt darf unverfüttert auf dem Felde liegen bleiben!

Erspargung und Ersatz von Streumitteln.

Möglichste Ersparung an Einstreu: ev. Verwendung von Torfstreu (sehr günstiger Einfluß auf die Qualität des Stallmistes); ev. Gewährung von Fruchttermäßigungen (Amtsblatt D. L. A. Wiesb. Nr. 33).

Das sind die dringendsten Maßnahmen, die zunächst im Interesse der Erhaltung einer leistungsfähigen Viehhaltung zu ergreifen sind. Richtig angewendet werden sie der Landwirtschaft die Erfüllung ihrer augenblicklich schweren Aufgabe erleichtern. Kleine Mittel, zu großem Zwede!

Das Wirken der kath. Krankenpflege-Orden in den Feldzügen 1866 und 1870.

Von Horrer Stille-Warstein.

Ziehen unsere Brüder und Söhne ins Feld, so folgt ihnen unsere Liebe und Sorge, die Sorge vor allem um die Verwundeten. Eine ergreifende Begeisterung ist es, wenn dann in der Heimat sich alle Kräfte anspannen, um eine zweite Armee zu bilden, bereit und fähig, die Opfer der Gefechte, Schlächten und Strapazen aufzunehmen. Persönliche Dienstleistung tut da besonders not. Die Militär-Krankenpflege reicht ja bei weitem nicht für die gesteigerte Pflegebedürftigkeit, wie große Schlachten sie verursachen, hin. Aber gerade da tut Krankenpflege besonders not, gerade da ist ihre Hilfe am wirksamsten und kostbarsten. Ein Pfleger am Abend des Schlachtfeldes oder in der Nacht darauf ist mehr wert, als zehn Pfleger eine Woche später.

Das hier das deutsche Volk in den letzten Feldzügen seinen Kriegern getan, hat das goldene Jubiläum des Roten Kreuzes in den vergangenen Monaten von neuem der Welt gezeigt: solche Liebestaten büßt die Geschichte in unaussprechlichen Verrätern und Unselbstern nicht den kommenden Geschlechtern. Und es ist gut, daß die Erinnerung an jene opferfreudige Arbeit des Roten Kreuzes einmal wieder wachgerufen wurde beim ganzen Volke, das tut die dringende Notwendigkeit dieser Organisation dar und wirbt ihr neue Freunde und Anhänger. Ein wichtiger Abschnitt in der Darstellung dieses Liebeswerkes des Deutschen Volkes vor seiner Krieger würde aber fehlen, wollte man die freiwilligen Dienste der katholischen Krankenpflegeorden übersehen, welche diese neben der mächtvollen Rote Kreuz-Organisation so treu, selbstlos und freudig geleistet haben und welche das Meer aus für die Zukunft nicht entbehren kann und will. Wo alle dem Vaterlande ihre Dienste angeboten, da wollten auch sie nicht zurückbleiben.

„Wer in den ersten Tagen des August“, so bemerkt der Generalbericht der Zentrale der rheinisch-westfälischen Malteserritter-Genossenschaft über den Krieg 1870/71, „die Bahnhöfe und den Landungsplatz der Rheindampfschiffe besuchte, konnte Zeuge sein, wie inmitten des kriegerischen Getümmels der mit lauter Begeisterung ins Feld ziehenden kampfbereiten Truppen lange Reihen mit den nötigen Gegenständen ausgerüsteter Ordensleute schwebend, aber mit heiterem Ausdruck einherzogen und ganze Waggons füllten, ebenfalls um mit heiliger Begeisterung und christlichem Mut in den Krieg zu ziehen, aber nicht zu blutigen Siegen, sondern um Gesundheit, Kraft und Leben einzuflehen für den erhabenen Beruf, um Gottes Willen sich dem Wohl der Nebenmenschen zu opfern. Ueberall, wo diese Streiter der Caritas erschienen, wurden sie mit der größten Teilnahme und Aufmerksamkeit behandelt, auch vom Soldaten, der es fühlen mochte, daß diese Gott geweihten Jungfrauen und Klosterbrüder gleichsam als Schutzengel ihm zum Kriegsschauplatz begleiteten.“

Was würde aus Tausenden braver Krieger wohl geworden sein, wenn im Verein mit dem Roten Kreuz nicht auch die katholischen Pflegeorden dem Vaterlande in jenen schweren Tagen so hingebend gedient hätten. Soweit Zahlen diese Hülfsleistung ausdrücken vermögen, seien sie hierhergeführt: Im Kriege 1866 waren nach dem offiziellen Bericht der Malteserritter-Genossenschaft auf dem Kriegsschauplatz und im ganzen Lande tätig 731 Ordensschwwestern und 45 Brüder. Nicht mitgezählt sind hierbei jene Schwestern und Brüder, die in den zahllosen für Verwundete eingeräumten Mutterhäusern gepflegt haben. Und deren Zahl war nicht gering. Um nur ein Beispiel anzuführen: die barmherzigen Brüder in Breslau versorgten in ihrer Krankenanstalt 1003 verwundete und erkrankte Krieger, das St. Adalbert-Hospital zu Oppeln 225. Weit größer war das Bedürfnis nach Krankenpflegern im Kriege 1870/71. Auch hier stellten sich unsere Pflegeorden gern in den Dienst der Armeen. Ja, als die Zentrale der Malteserritter-Genossenschaft sich schlüssig geworden war, über Meß hinaus nur noch männliche Pflegekräfte nach dem weiteren Kriegsschauplatz in Frankreich einzubringen, bei der damals erst geringen Ausbreitung der Genossenschaft barmherziger Brüder die Zahl der verfügbaren Krankenbrüder aber nur gering war, da erklärten selbst Männerorden, denen die Krankenpflege sonst fern lag, auf die An-

frage, wie viele Mitglieder verfügbar seien, las und entschlossen: „Wenn's sein muß, die ganze Ordensprovinz!“ Man schloß die Studien und übernahm den ungenannten Krankenendienst. Auf dem Kriegsschauplatz waren — nach dem Bericht der rheinisch-westfälischen Malteserritter — 1870/71 tätig 565 Schwestern und 203 Brüder, in den heimatländischen Lazaretten, Hospitälern und Ordenshäusern pflegten 1003 Schwestern und 136 Brüder, zusammen 1567 Schwestern und 342 Brüder. Leider liegen von mehreren beteiligten Genossenschaften Angaben über die Zahl der Verpflegten in der Verpflegungsliste nicht vor, aber schon die ermittelten Leistungen sind groß: 31 258 Verpflegte und 4 167 571 Verpflegungstage.

Wieviel persönliche Opfer an Mühe und Geduld empfindlichster Art, aber auch wieviel Wohlthun und Hülfsleistung melden diese trockenen Zahlen! Durchaus berechtigt ist darum das Lob, das Dr. W. Brinmann in seinem im offiziellen Auftrage bearbeiteten Buche „Die freiwillige Krankenpflege im Kriege“ der Tätigkeit der rheinischen Genossenschaften im Kriege 1866 widmet. „Auf den Brüdern und Schwestern, die, erlöst von den Ärzten, wohin sie kamen, Ordnung, Ruhe, Frieden brachten, die ohne Anspruch auf äußere Anerkennung, ohne sich vorzubringen, gehobend, ihre schweren Pflichten bei Tag und Nacht in stillen Walten erfüllten; denen Tausende von Verwundeten Linderung, Labung, Trost in ihren Schmerzen, unendlich viele Rettung und Erlösung verdanken! Möge diese Hülfe niemals fehlen, wo es not tut: sie ist unerlässlich!“

Gerade jetzt beim 50jährigen Jubiläum ergeht an unsere Mitbürger die Bitte, am Ausbau des Roten Kreuzes mitzuarbeiten durch helfende Unterstützung. Die Sammelstelle ist: Landesverein vom Roten Kreuz für jeden Bundesstaat: für Preußen: Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafstr. 38.

Gerichtliches.

Die Wahrheit über den Fall Nicolai in Coblenz.

Coblenz, 18. Aug. Gestern wurde, wie wir schon kurz meldeten, vor dem Kriegsgericht die Stellung Coblenz-Ehrenbreitstein verhandelt gegen den seit dem 1. August in Untersuchungshaft genommenen Schiffsbesitzer und Kapitän von Nicolai aus Coblenz a. d. Mosel, geboren am 15. Januar 1857, beschuldigt des Landesverrats. Der Cobl. Volksztg. entnehmen wir folgenden Bericht: Kurz nach der Erklärung des Kriegszustandes tauchten hier in Coblenz die unheimlichen Gerüchte auf, die sehr geeignet waren, die allgemeine Einwohnerschuld in die größte Unruhe zu versetzen. So wurde erzählt, daß in Coblenz ein Attentat auf den Tunnel beabsichtigt gewesen sei. Eine große Menge Sprengstoffe hatte man in einem Keller gefunden und von diesem Keller aus hätte bereits ein unterirdischer Gang bis zu dem Tunnel geführt. Es hieß sogar, der Wirt Nicolai und dessen Sohn seien wegen des angeblich geplanten Attentats verhaftet und am folgenden Morgen auf den Ober-Ehrenbreitstein erschossen worden. Besonders gut „Unterstützt“ waren sogar in der Lage, die genaue Vorgänge der Exekution zu erzählen. Solche einer erregten Phantasie entsprungenen Behauptungen gegenüber steht die Tatsache, daß zu der angegebenen Zeit das zehnjährige Kriegsgericht überhaupt noch nicht zu einer Sitzung zusammengetreten war. Die Angelegenheit hatte großen Aufsehen erregt. Es war der Behörde die Mitteilung gegangen, daß in dem Hause des Weichens diegenen ein auffälliger Verkehr stattfände. Vor dem Hause hielten öfter ausländische Automobile ein. Daraufhin wurde gegen den R. ein Verfahren eingeleitet und er in Haft genommen. Das Haus des R. liegt nicht weit von dem Tunnel entfernt und man scheint geglaubt zu haben, daß von ihm aus etwas gegen den Tunnel unternommen werden könnte. R. bestritt in der Verhandlung mit der größten Entschiedenheit, daß er einen Landesverrat beabsichtigt, oder irgend welche Handlung vorgenommen habe, woraus auf eine derartige Aktion hätte geschlossen werden können. Er könne sich nicht erklären, wie eine solche Anschuldigung gegen ihn überhaupt hätte erhoben werden können. In der Verhandlung waren mehrere Zeugen vorgeladen. Bürgermeister Lützenkirchen stellte dem Angeklagten ein sehr gutes Zeugnis aus. Das richtete über den R. flammte sicher nicht aus Coblenz, denn dort glaube niemand an ein solches Verbrechen. R. habe aber viele Feinde, weil er es zu etwas gebracht hat. Der Zeuge hält den R. für einen rechtschaffenen Menschen und aufrichtigen Patrioten, der eines Landesverrats nicht fähig ist. Am 2. August hat durch den Landrat aus Coblenz ein Gendarmen-Notar in den Sälen des Angeklagten eine gründliche Durchsuchung einschließlich der Keller, Kattagen und dergleichen vorgenommen. Hat nicht das geringste Belastende ergeben. Eine Zeugin befand sich noch, daß in den Räumen des R. keine verbotenen Arbeiten vorgenommen worden seien. Durch die Zeugenbefragung wurde festgestellt, daß in dem Hause des Angeklagten durchaus nicht auffällig viele Ausländer verkehrt haben. Der Vertreter der Anklage führte aus, es seien gegen den Angeklagten Anschuldigungen erhoben worden, wie sie schwerer gegen einen Patrioten, besonders zu der letzten Zeit, nicht hätten erhoben werden können. Nicht das geringste sei an dem Angeklagten hängen geblieben, vielmehr habe die Verhandlung die völlige Unschuld des Angeklagten ergeben. Er beantragte die Freisprechung, die Publikation des Urteils in den Zeitungen auf Staatskosten und Entschädigung für unzulässig erlassene Untersuchungs- und Verhaftung aus der Untersuchungshaft an. Die Verhandlung habe nicht das geringste Belastende gegen den Angeklagten ergeben.

Handels-Nachrichten.

Fruchttermäßigungen für Kartoffeln, Weizen und Roggen.

Wie die Handelskammer zu Berlin erfahren hat, ist zur Verjüngung der westlichen Gebiete des Deutschen Reichs mit ausreichenden Mengen an Kartoffeln, Weizen und Roggen von den preussischen Staatsbahnen beabsichtigt, erhebliche Fruchttermäßigungen für die genannten Waren einzuführen.

Fleischsendungen aus Holland.

Berlin, 20. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist heute morgen ein großer Transport lebender Kälber aus Holland hier eingetroffen. In den nächsten Tagen wird ein weiterer Transport erwartet. Die Viehfahrt aus Holland während des Krieges ist also geendet.